

Erste Ausgabe: Freitag früh 7 Uhr.
Inserate werden angenommen: die Wochens, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 18.

Kupfer in dieser Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung.
Kaufpreis: 17,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.
Mitrebacteur: Theodor Probiß.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Mgr. bei unentgeltlicher Beförderung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 1/2 Mgr. Einzelne Nummern 1 Mgr.
Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Mgr. Unter „Eingeliefert“ die Zeile 1 Mgr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Mit dem 1. Juli

beginnt das dritte Quartal. Abonnement auf die „Dresdner Nachrichten“. Für Dresden abonniert man 20 Mgr. in der Expedition, Marienstraße 18; auswärtige Abonnenten wollen gefälligst die Pränumerations beim nächstgelegenen Postamt und nicht jetzt schon bewirken, damit die Postbestellung rechtzeitig in unsere Hände gelangt und wir in den Stand gesetzt sind, für ununterbrochene Lieferung resp. Neulieferung Sorge zu thun.

Expedition d. Dresdner Nachrichten.

Dresden, den 23. Juni.

Amerikanische Blätter bringen die Mittheilung, daß an Stelle des Herrn Campbell, des bisherigen amerikanischen Consuls in Dresden, ein Herr Jrisch als sein Nachfolger ernannt worden sei.

Der Königl. preussische Musikdirector aus Berlin, Herr Conradi, bekannt durch seine reizenden und mannigfaltigen Bühnencompositionen, weilt jetzt eben in Dresden und wird Herr Director Resmüller heute zu Ehren des Gastes eine seiner schönsten Compositionen, die in der Operette „Wackers Geschichte“ niedergelegt ist, zur Aufführung bringen. Voran geht die Resmüller'sche „Solbatenfamilie“, die bereits auf dem zweiten Theater in den letzten Tagen sehr gefallen und den Schluß bildet die Offenbach'sche Operette „Die Hochzeit bei Laternenchein“, auf allen bedeutenden Theatern eines der beliebtesten Repertoirstücke.

Wie schon erwähnt, feierte am Sonntag Herr Fabrikant Clemens Müller im Kreise seiner weit über Hundert jährlenden Arbeiter die Vollendung der 2200. Nähmaschine. Es war eine Feier des Gutes würdig, welcher es nicht verstanden, das Wohl seiner Arbeiter zu fördern. Früh nach 5 Uhr führte vom böhmischen Bahnhof aus ein Extrazug mit festlich bekränzter Locomotive die Festgenossen nach Rathen, von wo sich der über 200 Personen zählende Zug nach der Wastl i bewegte, unbelästigt um die Schleusen des Himmels, welche sonst nicht gerade geeignet sind, den Frohsinn eines Festes zu heben. Auf der Wastl wurde ein Frühstück eingenommen, welches den grau umhüllten Himmel Hohn sprechen mußte; weiter und vergnügt ging es von da nach Wastl, wo durch Grenzpforte und Hölzer'sche der Festgeber mit seinen Arbeitern empfangen wurde. Bei dem hier vorbereiteten feinen Mittagsmahl wurde vor Allen der Chef der Fabrik, Herr Clemens Müller gefeiert, sowie die rechte Hand des Herrn Müller, der Vater der Fabrik, Herr Oberwerkführer Seiler. Den Schluß des schönen Arbeiterfestes bildete ein Ball, welcher, wie der übrige Verlauf des Tages dazu angethan war, den 20. Juni in den Herzen aller Theilnehmenden unvergänglich zu machen.

Der „Wegweiser“ ein in Berlin neu erscheinendes Organ für Volkserziehung schreibt: Von dem vor kurzem erst majoren gewordenen Grafen Bismarck v. Eckardt auf Lichtenwalde wird erzählt, er habe sämtliche in seinem Patronat angelegte Lehrere auf das Schloß kommen und ihnen dort die Weisung zugehen lassen, sich nicht an den neuen Bestrebungen auf kirchlichen und pädagogischen Gebieten zu betheiligen. (Hätte doch einer der erwähnten Lehrer sich die neuen Bestrebungen auf den besagten Gebieten ein wenig genauer bezeichnen lassen. Möglicherweise der junge Mann dieselben weder dem Namen, noch viel weniger der Sache nach gekannt hätte. Und nun erst gar Gründe!)

Seit dem 12. d. Mts. vermischte man in Altenberg einen jungen Menschen, den 21jährigen Rifenmacher Karl Friedrich Kaiser, und es entstand die Vermuthung, daß derselbe seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht habe. Man untersuchte die Leiche und Wälder der Umgegend und ließen die Eltern des Vermissten nichts unversucht, ihn wiederzufinden. Am 16. d. M. ward ein Bürger von hier auf eine Schaar Krähen aufmerksam, die über einem bestimmten Flecke der nahen Wälder, genannt das „Raupennest“, kreisten, worauf er aufmerksam machte. Richtig fand man auch den Vermissten an seinem eigenen Ortel an einem Baume erhängt auf. Die Ursache dieses auffälligen Selbstmordes ist noch nicht völlig erklärt, doch dürften häusliche Verhältnisse und Schulden, in welche er gerathen war, Veranlassung gegeben haben.

Am 16. d. M. fand man in einem Tische bei Waldkirch den Leichnam des in den zwanziger Jahren stehenden, seit längerer Zeit vermischten Handlungsgehilfen Selbst auf. Derselbe war im Begriff sich zu verheirathen, verschwand jedoch am Vorabend des Trauungstages. (S. Df.)

In den letztesten Nummern der „Freien Zeitung“ und des „Socialdemokrat“ ist ein Aufruf der beiden Vassalle'schen Arbeitervereins-Präsidenten Fritz Wende und Dr. Schweitzer enthalten, nach welchem diese sich geeinigt haben, den von Vassalle selbst gegründeten Allgemeinen deutschen Arbeiterverein in seiner ursprünglichen Einheit wieder herzu-

stellen und ihre beiderseitigen Mitglieder auffordern, sich in Versammlungen über die Einigungsfrage auszusprechen und darüber bis zum 22. d. M. zu beschließen. Ein Vassalleaner in Chemnitz, Namens Freundschuh, der in nahen Beziehungen zu Fritz Wende gestanden hat, veröffentlicht hierzu folgende Erklärung: „Das dictatorische Treiben dieses Herrn Wende und insbesondere seine unterwürfige Stellung unter die bekannte Gräfin Jagfeldt führte in der letzten Zeit dazu, daß ein Gericht über ihn und seine Handlungsweise gehalten werden sollte. Es waren hinreichend alle Beweise für die Willkürherrschaft, sowie das Obercommando der Gräfin vorhanden und Herr Wende wurde durch Beschluß vom 12. J. d. J., gefaßt von den Chemnitzer Mitgliedern des Vassalle'schen Vereins, verstärkt durch 50 Vertreter auswärtiger Mitgliedschaften, aufgefordert, über dieses Treiben sich in einer Versammlung in Chemnitz zu verantworten. Herr Wende sah nun ein, daß er ein verlorener Mann sei, wenn er nicht anders manövrierte — er sah ein, daß es auf alle Fälle mit dem „Präsidentenspielen“ sein Ende habe und daß der Reichstagsabgeordnete, der, belläufig gesagt, mit 1800 Thaler erkaufte werden mußte, ebenfalls in die Brüche gehe — darum sein Sprung in die Tiefe, darum seine Vereiniung mit Schweitzer. Wir haben nichts dagegen, wenn Wende mit Schweitzer sich vereiniigt, denn „Bad schlägt sich und Bad verträgt sich“; aber dagegen erheben wir unsere Stimme, daß die Arbeiter noch länger von solch erbärmlichen, charakterlosen Menschen an der Nase herumgeführt werden, und bringen daher diese oben angeführten Thatsachen hiermit zur Veröffentlichung mit der Bitte an alle Redactionen, von dieser Sache Notiz nehmen zu wollen, damit dem schändlichen Treiben dieser Sorte von Volksbegleitern endlich ein Ziel gesteckt werde.“

Das Wechselstempelsteuer Gesetz für den Norddeutschen Bund tritt mit dem 1. Januar 1870 in Kraft. Es umfaßt 29 Paragraphen, der wichtigste ist § 2; derselbe lautet: Die Stempelabgabe wird in folgenden, im Dreißigsthalerfuß, unter Eintheilung des Thaler in dreißig Groschen, berechnet, und nach der Summe, auf welche der Wechsel lautet, abgestuft in Grundätzen erhoben, nämlich:

von einer Summe von 50 Thlrn. oder weniger	1 Egr.
über 50 „ „ bis 100 Thlr. 14 „	
„ „ „ 100 „ „ 200 „ 3 „	
„ „ „ 200 „ „ 300 „ 4 1/2 „	

und so fort von jedem ferneren 100 Thlr. der Summe 1 1/2 Egr. mehr, dergestalt, daß jedes angefangene Hundert für voll gerechnet wird.

Die Beerdigung von Militärleichen findet in Zukunft nicht, wie wir kürzlich erwähnten, durch ermittelte, sondern, wie zeitlich, durch dem Garnison-Lazareth gehörige, Leichenwagen statt und wird nur die Bepannung der Leichen nicht mehr vom Train Bataillon gestellt werden, sondern durch von Seiten der Königl. Lazareth-Commission submissivweise ermittelte Pferde erfolgen.

Vorgefunden Nachmittags hat sich auf dem Albertsbahnhof ein schwerer Unglücksfall ereignet, indem der dortige Streckenwärter, als er auf dem Bahnhofe an einem Fahrgeleis eine Arbeit zu verrichten gehabt, von einem ihm in den Rücken kommenden Wagen überfahren und dadurch insbesondere an den Füßen so erheblich verletzt worden ist, daß ihm im Krankenhaus bereits ein Fuß amputirt werden mußte.

Wieder ist ein frecher Diebstahl mittelst Nachschlüssel verübt worden. Eine auf der großen Meißnerstraße wohnende Frau verließ vorgestern ihr wohlverwahrtes Logis und fand am Abend bei ihrer Rückkunft sich um eine nicht unerhebliche Geldsumme bestohlen, die ihr nach Lage der Sache nur Diebe, welche mittelst Nachschlüssel in ihre Wohnung gedrungen sind, entwendet haben können.

Ein Handlungslehrling in hiesiger Neustadt hat seinem Principal nach und nach nicht unerhebliche Geldbeträge aus der Ladenkasse entwendet und solche vergeudet. Leichtsinns und Vergnügenssucht scheinen den jungen Mann verblendet und seinem Unglück entgegen geführt zu haben. Mütter dieser traurigen Fall allen Eltern und Lehrherren als Mahnung dienen, ihre Angehörigen genau zu überwachen.

Der Wanderer über die Augustusbrücke, wenn er am Neustädter Theil hinabblickt auf die sogenannte Stallwiese, die sich zu den Füßen der Bassanten ausbreitet, wird den frisch-n Ruth und die nie sterbende Ausdauer bewundern, mit welcher seit nunmehr über 8 Tagen die Mäher das zu Heu gewordene Gras hegen und pflegen und sorgfältig umwenden, damit es trocken. Und doch bereitet ihnen jetzt der Regen alle Hoffnungen auf halbige Ernte. G. fern Morgen waren die Unermüdblichen beschäftigt, das Heu zum zehnten Male auszubreiten, da warfen die Thränen des Himmels neue Büsche auf die alte Thränenwiese herüber und so wird es wieder gehäufelt und übereinandergeschichtet, bis zu dem erspöhten Momente, wo man endlich austreten kann: „Das Heu haben wir 'reit!“

in Bezug auf die äußere Ausstattung eleganter Lederwägen, z. B. Cigarren Glus, Brieftaschen, Accessoires etc.) beliebt geworden, die wohl Anspruch auf Kunstarbeit macht. Wir haben z. B. in diesen Tagen in dem Atelier des Herrn Bernhard Schäfer, Galericstraße 1, ein im Auftrage des Prinzen Friedrich Carl von Preußen bestelltes Cigarrenetui aus braunem Juchten, auf dessen einer Außenseite der aus Messingvergoldung geschmückte Namenszug (Fasimile) des Prinzen in sehr sauberer, schwärziger und kunstreicher Arbeit eingelegt ist. Das Etui mit seiner speciellen Eigenthümlichkeit wurde bei Herrn Schäfer vom Hofmarschall Sr. R. Hoheit bestellt, da außer in Wien nirgend dergleichen Kunstarbeit gemacht wird.

Vorgefunden entwendete ein Handlungscommis in einer hiesigen größeren Restauration aus einem Rode eine Brieftasche mit circa 90 Thlr. in bio. Papiergeld. Als der Eigenthümer seinen Verlust bemerkte, fiel der Verdacht sogleich auf beregten Commis und er machte sich in Begleitung noch anderer Personen zu dessen Verfolgung auf die Weite. Als bald darauf wurde der G. suchte, welcher beim Anblick seiner Beschlager ein wenig Geld zur Erde fallen ließ, auf der Straße getroffen und festgehalten. Er war auch sofort des Diebstahls gefällig. Leider wurde bei ihm ein nur sehr geringer Theil des gestohlenen Geldes vorgefunden, indem er die Brieftasche und möglicher Weise mit dieser den größten Theil des darin befindlichen Geldes, das er nicht gefunden zu haben scheint, ins Wasser geworfen haben will.

Schanda u. Am 21. Morgens wurde auf Postwitzer Revier, in der Nähe des großen Winterbergs, der Waldarbeiter Gottlob Demuth aus Ostau von seinem eignen Sohne vor den noch rauchenden Trümmern einer kleinen Rindenschütte total entblößt und durch Brandwunden entsetzt tot aufgefunden. Jedenfalls hatte der Unglückliche der rauhen Witterung halber in der Hütte ein kleines Feuer unterhalten wollen, ist dabei eingeschlafen, und erst erwacht, als seine Kleider schon vollständig Feuer gefangen und die Hütte in vollen Flammen stand.

In Preßitz bei Bernsdorf hat am 19. d. M. ein größeres Schandfeuer stattgefunden, durch welches die zum Theil noch mit Stroh gedeckten Gebäude der Gutsbesitzer Hoffmann, Krauß, Neustadt und Jurisch in Asche gelegt wurden. Auch ist viel Mobiliar der Calamitosen von den Flammen mit verzehrt worden. Das Militär von Leisnig war gerade auf einem Feldmarsch begriffen und in der Nähe des Feuers angekommen. Der commandierende Major erschien sofort mit einer Compagnie auf der Brandstätte und es haben die Soldaten wesentlich zur schnellen Löschung des Feuers und zur Rettung des Mobiliars der Abgebrannten, insoweit dieselbe überhaupt noch möglich war, beigetragen.

Öffentliche Sitzung des Schwurgerichts am 22. Juni. Aus der Haft vorgeführt, erscheint ein Mann auf der Anklagebank, dessen Aussehen nicht vermuthen läßt, daß er im Monat März d. J. mit dem früheren Untersuchungs-Gefangenen Horn in jener kühnen und frechen Weise aus dem Gefängnisse des hiesigen Arresthauses ausgebrochen ist. Carl Heinrich Henschel ist ein schwächlicher Mensch, 36 Jahre alt, aus B. Amstorf bei Bischofswerda gebürtig, aber bereits seit mehreren Jahren in Dresden wohnhaft; er ernährte sich auf verschiedene Weise, er war Müller, Kutsher und Dienstmann. Im hiesigen Gasthose zur Stadt Coburg verlebte Henschel viel Spaß und benutzte auch bis zur letzten Zeit bisweilen den Stall des Gasthofes zum Schlafen, obwohl ihm dies vom Besitzer des Gasthofes nicht geradezu erlaubt war, wogegen aber das Dienstpersonal nichts einzuwenden hatte. Rührte Henschel spät nach Schluß der Gasthofsstunde, etwa nach 12 Uhr, zurück, so benutzte er einen auch dem Dienstpersonal bekannten Zugang durch Einsteigen in das Schloß des Gasthofes, um in sein Schlafbehältniß zu gelangen. In der Nacht vom 11. zum 12. October v. J. wurde in der Kammer des Hinterhauses, welche den Kellnern zum Schlafgewach diente und wohin man durch den Stall gelangen konnte, ein Diebstahl verübt; es wurden zwei Uhren, eine goldene Parperette, ein goldener Ring und etwas Geld im Gesamtwerte von 42 Thlr. 15 Mgr. gestohlen. In der Nacht vom 13. zum 14. Januar d. J. fiel ein zweiter Diebstahl im Gasthose zur Stadt Coburg vor, den Hausknechten und dem Aufwärtigen wurden Kleidungsstücke und eine silberne Cylanderuhr mit einem Gesamtwerte von 52 Thlr. entwendet. Da der Droßkutscher Rehnert, der stets in Stadt Coburg verkehrte und Henschel persönlich kannte, angab, am frühen Morgen des 13. Januar denselben von der Neustadt kommend gesehen zu haben, so erfolgte am 18. Januar die Verhaftung Henschels. In der heutigen Hauptverhandlung, in welcher Herr H. als Staatsanwalt und Herr Adv. Probiß als Verteidiger fungierten und wo als Geschworne folgende Herren: Schuhmann, Friedensrichter Barth aus Rabenau, Kaufmann Richter, Kaufmann Walter, Zimmermeister Richter, Privatus Steg, Kaufmann Göttinger, Schuldirektor Dr. Richter aus Dresden, Ritterguts-